

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 10 (1901)
Heft: 21

Artikel: Ein Gastwirt, der die Temperenzler liebt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint
• • • SamstagParaissant
• • • le Samedi

Abonnement:

Für die Schweiz

3 Monate Fr. 2.—
6 Monate „ 3.—
12 Monate „ 5.—

Für das Ausland:

3 Monate Fr. 3.—
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 7.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige
Millimeterzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen
entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder
bezahlen 3 1/2 Cts
netto per Milli-
meterzeile
oder deren
Raum.

Organ und Eigentum des

Schweizer Hotelier-Vereins

10. Jahrgang | 10^{me} Année

Organe et Propriété de la

Société Suisse des Hôteliars

Abonnements:

Pour la Suisse:

3 mois Fr. 2.—
6 mois „ 3.—
12 mois „ 5.—

Pour l'étranger:

3 mois Fr. 3.—
6 mois „ 4.50
12 mois „ 7.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-
ligne ou son espace.
Rabais en cas de ré-
petition de la même
annonce.
Les Sociétaires
payent 3 1/2 Cts.
net par milli-
mètre-ligne
ou son
espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Vorläufige Anzeige.

Die Generalversammlung in Zermatt findet Samstag den 22. und Sonntag den 23. Juni statt. Traktandenliste und Festprogramm in nächster Nummer.

Für den Vorstand,
Der Präsident: J. Tschumi.

Préavis.

L'assemblée générale à Zermatt aura lieu les samedi 22 et dimanche 23 Juin. Ordre du jour et programme de la fête au prochain numéro.

Pour le Comité,
Le président: J. Tschumi.

* Offizielle Nachrichten. *

Auszug aus dem Protokoll

der
Verhandlungen des Vorstandes
am 21. Mai 1901
im Hotel Victoria in Glien.

Anwesend die Herren:

J. Tschumi, Präsident.
J. Müller, Sekretär.
F. Küster, Beisitzer.
A. Küpfer, Beisitzer.
O. Amser, Protokollführer.

Entschuldigt: Herr A. Raach, Vicepräsident.

Verhandlungen.

1. Prüfung des Jahresberichts und Aufstellung des Budgets pro 1901—1902.

2. Beratung betr. Statutenrevision zwecks veränderter Eintragung ins Handelsregister.

3. Angestellten-Diplome. Nach einlässlicher Diskussion und Einsichtnahme vorliegender Entwürfe zu Diplom und Medaillen, sowie Kostenberechnungen, wird beschlossen, dem Verwaltungsrat zu Handen der Generalversammlung die Einführung der Diplome und Medaillen für langjährige Dienstzeit zu empfehlen, jedoch in dem Sinne, dass die Medaillen für männliche Angestellte als Broche und diejenigen für weibliche Angestellte als Brosche hergestellt werden. Es wird folgende Skala beantragt:

Bronzene Broche oder Brosche für 5 Jahre oder 5 Saison.
Silberne Broche oder Brosche für 10 Jahre oder 10 Saison.
Goldene Broche oder Brosche für 15 Jahre oder 15 Saison.Die Prämierung soll rückwirkend und je-
weilen mit einem Diplom begleitet sein; ferner
soll jede Broche oder Brosche auf der Rück-
seite nebst der Widmung den Namen des Em-
pängers tragen. Die Kosten der Diplome
hätte der Verein zu tragen und die Medaillen
würden dem Besteller zum Selbstkostenpreis
abgegeben.4. Kochlehrlingsprüfungen. Einem von der
Union Helvetica eingereichten Vorschlag wird
im Prinzip beigestimmt und ein bezügliches
Regulativ durchberaten und ergänzt. Die An-
gelegenheit wird auf die Traktandenliste der
Generalversammlung genommen.5. Ein Subventionsgesuch des Kellnerheims
in Zürich soll dem Verwaltungsrat in be-
fürwortendem Sinne unterbreitet werden.6. Mitteilungen über den Verlauf der
Kommissionssitzung vom 17. Mai in Olten
etr. das Eidg. Lebensmittelgesetz.7. Die Aufstellung von Automaten für den
Hotelführer an den Ausstellungen Basel und
Vevey wird der hohen Kosten wegen und aus
anderen stichhaltigen Gründen fallen gelassen.8. Aufstellung der Traktandenliste für die
Generalversammlung und des Festprogramms,
welche beide im Organ der nächsten Woche
zur Veröffentlichung gelangen.Der Präsident:
J. Tschumi.Der Sekretär:
O. Amser.

Etwas mehr Rücksicht.

Tit. Redaktion!

Wollen Sie einem Hotel-Klienten erlauben,
sich über den praktischen Betrieb einer grossen
Zahl von Schweizer-Hotels zu äussern?Ich muss vorausschicken, dass ich sehr viel
reise, in der Regel nur in besseren Hotels absteige
und keineswegs zu den Nörgelern gehöre, meine
Bemerkungen entspringen dem allgemeinen Inter-
esse sowohl der Reisenden, wie der Hoteliers.
Zwei Punkte haben mich immer frappiert:1. Es sind wenige Hotels in der Schweiz,
die der Korrespondenz (Briefe etc.) der Reisenden
genügend Aufmerksamkeit schenken.2. Ein Reisender, der kein Wein trinkt —
die Zahl derselben ist erheblich — wird in der
Regel nicht so warm empfangen, und haupt-
sächlich findet er nicht so leicht weder Mineral-
wasser noch sonstige alkoholfreie Getränke.Was die Korrespondenz der Reisenden betrifft,
so bin ich weit davon entfernt zu behaupten,
dass Briefschaften beseitigt werden, jedoch ist
mancherorts eine Vernachlässigung zu konstati-
eren, die umso mehr zu bedauern ist, als die
Briefe und Telegramme bleiben oft wochenlang
liegen, während aus den Fremdenlisten ersichtlich ist,
dass z. B. Herr X, für welchen Briefe im Grand
Hotel liegen, schon längst im Grand
Hotel des Etrangers in logiert.
Ich würde es sehr begrüssen, wenn der Schweizer
Hotelier-Verein die Initiative ergreifen würde,
um die schweizerische Hotelindustrie in dieser
Beziehung auf diejenige anerkannte Höhe zu
bringen, die sie in allen andern Richtungen
postuliert. Man frage bei der Eidgenössischen
Postdirektion an, welche Strafe auf einem ver-
lorenen Brief haftet, die Antwort ist gewiss der
Überlegung wert.Zum zweiten Punkt übergehend, finde ich,
dass die „Wassertrinker“, zu denen auch ich
gehöre, gar zu stiefmütterlich behandelt werden.
Man frägt mich jedesmal: „Was wünschen Sie
für Wein?“ Ich antworte: „keinen“. Der
Kellner rümpft die Nase und entfernt sich. Ich
bin Abstinente, nicht aus Sparsamkeit, sondern
weil ich mich dabei besser befinde, wenn man
mir daher etwas anderes offeriert, z. B. ein
Mineralwasser, bin ich immer damit einver-
standen, aber es wird mir eben nicht offeriert,
und es ist sogar selten, dass ich solches auf
der Weinkarte finde. Der Hotelier verdient
somit in diesem Falle nichts, während er doch
die Rechnung erhöhen und dem Klienten sich
gleichzeitig angenehm erweisen könnte.Des fernern möchte ich, da ich gerade am
reklamieren bin, den Wunsch aussprechen,
dass bei der Zubereitung des Thees ungefähr
dieselbe Sorgfalt verwendet würde, wie beim
Abziehen des Weines. Ich glaube, der Profit
auf einem Thee simple ist hinreichend, um
einige Aufmerksamkeit bei der Zubereitung zu
rechtfertigen, auch würde ein Mehrkonsum
reichlich die Mühe entschädigen. Thee soll
mit kochendem Wasser zubereitet werden, indem
man vorerst nur ganz wenig aufgiesst und zwei
bis drei Minuten stehen lässt; mit sehr wenig
Thee erhält man auf diese Weise ein vorzüg-
liches Getränk.Bevor ich schliesse, noch eine Bemerkung:
Diejenigen Reisenden, welche keinen Wein
trinken, sind in der Regel geneigt, sich in
andern Beziehungen etwas gütlicher zu thun.
Alle meine Abstinente-Freunde, und ich damit,
sind in der Wahl der Hotelzimmer um einen
Grad gestiegen, d. h. was wir für Wein oder
Bier nicht ausgeben, das verwenden wir für
unsere bessere Bequemlichkeit, d. h. auf den
Zimmerpreis. Was mich persönlich anbetrifft,
so sind meine täglichen Ausgaben dieselben wie
früher. Ein Hotelier sollte sich einem Abstinen-
ten gegenüber sagen: es ist zu bedauern,
dass ich mit diesem Gast am Keller nichts
verdiene, aber noch bedauerlicher wäre es, gar
nichts zu verdienen. Ich wiederhole, dass meine
Bemerkungen keinen andern Zweck haben, als
den Reisenden und Hoteliers einen Dienst zu
erweisen, und hoffe ich, dass sie von etwelchem
Erfolg begleitet sein werden.

Ein Reisender (nicht Geschäftsreisender).

Anmerkung der Redaktion. Wir haben hier
einer Einsendung die Spalten geöffnet, von der
vielleicht mancher denkt, sie laufe den Interessen,
die wir zu vertreten haben, zuwider und gehöre
daher nicht in unser Organ. Wir erlauben uns
jedoch, hierüber anderer Meinung zu sein, und
zwar aus folgenden Gründen:Die schweizerischen Hoteliers sind sich bis
jetzt immer bewusst gewesen, dass nicht die
Reisenden für die Hotels, wohl aber die Hotels
für die Reisenden da sind; die liebe Konkurrenz
sorgt übrigens stets dafür, dass dies nicht
vergessen wird.Sich den Verhältnissen anpassen, auch wenn
sie scheinbar nicht als förderlich gelten, und
aus ihnen den grösstmöglichen Nutzen zu ziehen,
gehört mit zum intelligenten und kaufmännischen
Betriebe eines Geschäftes. Gegen den Strom
schwimmen wollen, ist ein Unterfangen von
kurzer Dauer, und schliesslich muss doch
eingeklinkt werden. Somit glauben wir auch,
dass ein Jeder gut thut, sich der Strömung der
Abstinenz, die immer weitere Kreise zieht,
anzupassen. Ein Spatz in der Hand ist besser,
als zehn Tauben auf dem Dach, und einem
Gaste, der sich vom Alkohol losgesagt, ein
Mineralwasser zu offerieren, liegt gewiss eher
im Interesse des Geschäftes, als wenn nur die
gewöhnliche Wasserflasche die Runde um den
Tisch macht. Von zwei Uebeln wählet das kleinere.

Das Narzissenfest in Montreux.

Ein besonderer Wettergott scheint jeweilen
bei diesem reizenden Frühlingsfeste das Szepter
zu führen. Gewitterschwärze Wolken dräuen
beständig über den Häuptern der zu tausenden
herbeigelaufenen Zuschauer: doch erst kurz nach
Beginn des Schlussaktes, der Blumenschlacht,
öffnen sich die Schleusen ein wenig.Es war ein schönes Fest, es reht sich
denjenigen der Vorjahre würdig an. Es wurden
weder Mühe noch Kosten gescheut, auch dem
beständigen Besucher Neues zu bieten hinsicht-
lich Kostime und Balletgruppen, worunter das
Spiel der Schmetterlinge und Libellen, das Ballet
der Hirten und Hirtinnen und dasjenige der
Alpenrosen, Edelweiss und Enzianen, am
Schlusse das eidgenössische Kreuz bildend,
rauschenden Beifall ernteten.Immer und immer wieder erquickt sich das
Herz an der wechselnden Farbenpracht und
der fröhlichen Kinderschar.Imposant war der Blumenkors, welcher
diesmal einige ganz besonders geschmackvolle,
ebenso elegant wie originell ausgeführte Wagen
aufwies; wir nennen: Raquette de tennis, Harfe
und Leier, Sonnenschirm, Tambourin u. a. m.

Die Verteilung der Hauptpreise ist folgende:

Privatagen:

- Preis (Fr. 400) Raquette de tennis (Herr L. Bossi, Montreux).
- „ (Fr. 400) Sonnenschirm (Herr P. Freis, Montreux).
- „ (Fr. 400) Harfe u. Leier (Herr Schmidhauser, Lausanne).
- „ (Fr. 300) Lilas (Herr de Palézieux, Montreux).
- „ (Fr. 200) Kl. Braeck (Herr Ch. Monney, Montreux).

Allegorische Wagen:

- Preis (Fr. 300) Tambourin (M. Portmann, Montreux).
- „ (Fr. 250) Bahnwagen Montreux-Bernerob-
land (M. Boyer, Montreux).

Gesellschafts- und Reklamenwagen:

- Preis (Fr. 300) Orangenverkäufer (Société de Com-
estibles, Montreux).
- „ (Fr. 300) Fontaine rustique (Brasserie Beau-
regard).
- „ (Fr. 800) Gondole (Sauvetage de Territet).
- „ (Fr. 200) Crémallière fleur (Hotellerverein
Montreux).

Votos:

- Preis (Fr. 250) Strauss (M. Balisat, Vevytaux).
- „ (Fr. 100) Libelle (M. Minola, Montreux).
- „ (Fr. 100) Bebe (M. Weilen, Montreux).

Als offizielle Gäste waren anwesend die
Herren Staatsräte Decoppet, Thélin, Eyer-Ponnaz,
Duboux; Grossratspräsident Otlet, Kantons-
richter Mercanton und Paccard, Bundesrichter
Winkler und Favay; E. Ruffy, M. Ruchonnet
und Ador.Nachdem den Ehrengästen und der Presse,
die sich vor dem Feste im Hotel du Cygne
zum Gabelfrühstück zusammengefunden, im
Grand Hotel nachstehendes Menu serviert worden
war, vereinigte sich Jung und Alt im lauschigen
Garten des Kursaals, woselbst sich ein fröhliches
Festleben entwickelte, gewürzt durch
Musik und Feuerwerk. Die Veranstalter dieses
in allen Beziehungen gelungenen Festes dürfen
der Anerkennung und des Dankes aller Teil-
nehmer versichert sein.

Menu des Diner im Grand Hotel:

Chiken Broth
Trite au bleu sauce Hollandaise
Selle de mouton aux primeurs
Galette de Volaille aux truffes
Faisans de Bohème rôtis
Salade
Asperges de Saxon
sauce Vierge, sauce Vinaigrette
Bombe Montreussienne
Pâtisserie
Fruits
Desserts

Ein Gastwirt, der die Temperenzler liebt.
Der Vorstand eines Temperenzlervereins, so erzählt
die Liverpool-Post, entsandte seinen Hauptsprecher
nach einer Provinzialstadt Englands, wo eine grosse
Agitationsversammlung abgehalten werden sollte.
Der Sprecher knüpfte mit dem Besitzer eines Restau-
rants wegen Ueberlassung des Saals Verhandlungen
an, die zu einem Ergebnis führten. Der wackere
Gastwirt äusserte während der Unterhaltung mit
dem Antialkoholiker: „Mir ist auf alle Fälle ein
Temperenzler viel sympathischer als ein Trinker,
und sei es auch nur ein mittelmässiger Trinker.“
„Würden Sie so liebenswürdig sein, das morgen
Abend in unserer Versammlung zu erscheinen?“
fragte der entzückte Temperenzler. Mit der grössten
Freude, mein Herr! Nachdem der Vorsitzende gegen
den Alkoholismus sich ausgesprochen und alle die
Begleiterscheine des „teuflischen Feuerwassers“
genügend schwarz gezeichnet hatte, schloss er seinen
Vortrag mit den Worten: „Und nun, meine lieben
Freunde, will ich Ihnen die Bestätigung meiner
Behauptungen dadurch erbringen, dass der Besitzer
dieses Lokals, und wie ich voraussichere, unser
Gesinnungsgenosse, hierzu derart ergriffen ist, Unter-
donnern Applaus bestieg der Gastwirt die Redner-
tribüne. „Liebe Freunde!“ begann er, von erneutem
und verstärktem Beifall unterbrochen. Ich will
mit meiner Ansicht nicht zurückhalten. Ein Durch-
schnittstrinker kommt in meine Gaststube, bestellt
einen Whiskey für 30 Pfennige, nimmt den besten
Platz ein, sitzt dort eine ganze Stunde lang, durch-
blättert sämtliche Zeitungen, setzt das ganze Haus
nach neuen Tagesblättern in Bewegung und — geht
schliesslich wieder. Alles, was der Betreffende ver-
zehrt, ist, wie gesagt, nur 30 Pfennige. Nun ein
Temperenzler dagegen, schleicht sich von hinten in
mein Lokal ein, kauft sich eine ganze Flasche
Whisky, zahlt dafür und verschwindet ebenso schnell
wieder, wie er gekommen. Das geht alles im Hand-
umdrehen vor sich, und der Kunde macht mir nur
wenig Mühe.“ Der Redner setzte sich. Im ganzen
Saal herrschte Totenstille, die minutenlang andauerte.